**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 83 (1957)
**Heft:** 3

**Artikel:** Es ist wichtiger, dass jemand sich [...]
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-496374

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

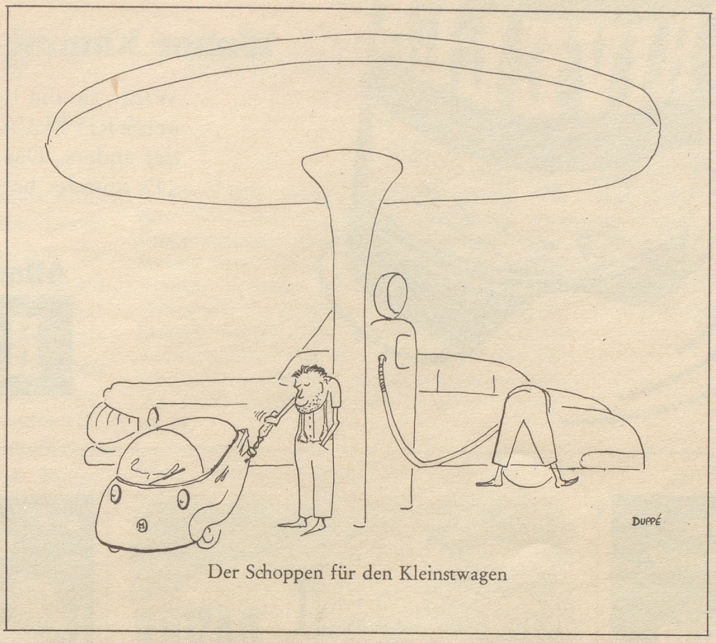
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Gute, alte Zeit!

Die Glarner Landvögte, die gern und oft in der Grafschaft Werdenberg residierten, taten, was alle Landvögte immer und überall zu tun pflegten: sie suchten die hohen Kosten, die ihnen die Erwerbung ihres Amtes vorher gebracht hatte, so rasch als möglich und womöglich mit Zins und Zinseszins wieder einzubringen. Es gab zu diesem Zweck eine ganze Skala von einträglichen Kniffen, Tricks, Mittelchen, und eines davon sah so aus. Die Grabser, die dazumal oft die Hauptrolle im Ländchen spielten, was sie heute noch nicht ganz ungern möchten, waren ein etwas rauher Menschenschlag, der nicht ungern übermarchete und dann leicht mit der Faust sich Recht verschaffte. So waren Prügeleien ersten, zweiten und dritten Grades gar nicht selten, und die Harschiere und Weibel des Vogts hatten den Auftrag, bei solchem Spiel der Kräfte nicht allzu früh einzugreifen, sondern erst, wenn ein wenig Blut floß oder ein paar Zähne verloren gingen. Denn dann war der Vogt zur Einziehung einer Buße berechtigt, die gewöhnlich beide Parteien traf, damit der Gerechtigkeit Genüge getan ward und man den Vogt nicht der Parteilichkeit bezichtigen konnte.

Nun ward eines Tages wiederum ein baumstarker Grabser in den saftigsten Jahren, ein mächtiger blonder Bauernbursch, vor den Vogt gebracht, der stand unter der Anklage, zwei seiner Dorfgenossen um einer angeblichen Jungfrau willen schandbar vermöbelt zu haben.

Der Vogt runzelte sehr ernsthaft die Stirn: «So kann das nicht weiter gehen mit euch, junger Mann! Das sind keine Sitten! Das führt euch zu bösen Häusern! Wär's in Vaduz passiert oder in der Schweiz, so säßet ihr jetzt drei Monate lang im Loch bei Wasser und Brot!



Der Schoppen für den Kleinstwagen

Aber ich kenn euch ja, euch Grabser! Rauhe Schale und seelenguter Kern! Und daher will ich's euch für diesmal noch übersehen und laß euch mit 40 Gulden Buße wieder zu den Euern zurück!»

Der Junge wand sich: «Geht's nicht billiger?»

Der Vogt: «Man hat da so seinen Tarif für derlei Händel! Wer einen derart durchhaut, wie ihr die beiden Kameraden durchgehauen habt, der zahlt eben das Maximum, und das sind 40 Gulden!»

Der Junge: «Aber euer Weibel hat mich nicht abgehalten, sondern eher noch ein wenig aufgehetzt.»

Der Vogt: «Paßt auf euer Maul auf! Es bleibt bei den 40 Gulden, und wenn's noch einmal passiert, so kostet's noch einmal 40 Gulden!» Nun aber war der Uebeltäter eines recht hablichen Bauern einziger Sohn, der schließlich die Gulden auf den Tisch zu legen vermochte; daher überlegte er sich die Sache.

Der Junge: «Herr Landvogt, ich zahl also die Buße! Aber ich hätte da noch eine kleine Bitte, gnädiger Herr Vogt! Nämlich ich kenn da noch einen, dem ich nicht ungern einmal von Hand den Hintern verklepfen möchte – wenn ich das täte, braucht ich also dann zweimal 40 Gulden zu zahlen? Mit euerer Erlaubnis?»

Der Vogt witterte die 80 Gulden, aber – –

Der Vogt: «Nun ja, einem jungen Mann kann man nicht jede Stunde zur Seite stehen und aufpassen, und wenn euch der andere, ich weiß ja nicht was, etwas in den Weg gelegt hat, so mag's euer gutes Recht sein, für 40 Gulden ihn Mores zu lehren!»

Der Junge: «Was heißt Mores?»

Der Vogt blinzelte mit den Augen und machte eine Faust.

Der Junge: «Also dann – für 40 Gulden!»

Und schon hatte er den Rock ausgezogen und den Vogt im Genick gepackt und schüttelte ihn links und rechts, daß es eine Art hatte und der Vogt Zeter und Mordio schrie, die Nase hielt, ob sie noch am Kopf stände, und den Hintern, ob noch alles beisammen sei.

Dann zog der Junge den Rock langsam wieder an, legte die 80 Gulden auf den Tisch (denn er hatte sich das Spiel zum voraus zurechtgelegt) und ging seines Weges.

Kaspar Freuler

*

Es ist wichtiger, daß jemand sich über eine Rosenblüte freut, als daß er ihre Wurzel unter das Mikroskop bringt.

O. Wilde

## Schulweisheit – Lebensweisheit

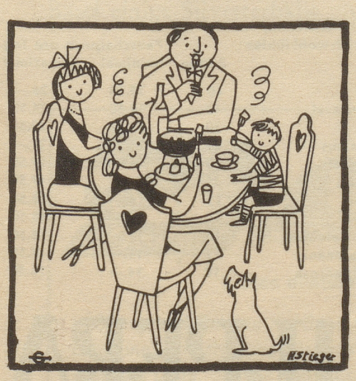
Professor Polle in Göttingen war jahrelang ein überzeugter Autogegner. Ganz überraschend für seine Bekannten, saß der Professor jedoch eines Tages am Steuer eines eigenen Wagens. «Nanu», fragte ihn ein Freund, «endlich bekehrt?» – «Nicht ganz freiwillig», erwiderte Professor Polle, «ich hatte es nur satt, immer bloß der Ueberfahrene zu sein.»

Der Lehrer in der Schule wollte wissen, wann der letzte milde Winter gewesen sei. «Vor zwei Jahren», erklärte der gefragte Schüler dezidiert. – «Da wirst du dich wohl irren», meinte der Lehrer, «vor zwei Jahren hatten wir einen viel strengeren und kälteren Winter als letztes Jahr.» – «Nein, Herr Lehrer», sagte der Schüler, «ich irre mich nicht. Vor zwei Jahren war es, daß Sie vier Wochen krank waren und nicht letztes Jahr.»

Der Philosoph Kuno Fischer hatte als einziger unter den Professoren der Heidelberger Universität das Prädikat ‹Exzellenz› erhalten, worauf er mächtig stolz war. Die Studenten kannten die Schwäche des Professors und flochten während der Prüfungen bei jeder Gelegenheit ein ehrerbietiges ‹Exzellenz› ein, wodurch sie ihre Chancen zu verbessern hofften. Als ein Kandidat einmal des Guten zu viel tat, winkte Professor Fischer bescheiden ab: «Sagen Sie doch nicht so oft ‹Exzellenz›, nur ab und zu, das genügt!»

Ein Professor des Londoner Westminsterspitals, der körperlich sehr klein war, aber überragende geistige Fähigkeiten hatte, wurde eines Abends bei der Eingangstüre seines Clubs von einem irischen Baronet von kolossaler Statur in etwas ironischem Ton angesprochen: «Darf ich Sie bitten, mich hier vorbei zu lassen, Herr Gigant?» – Der Professor machte Platz und erwiderte in gleichem Tone: «Bitte sehr, Herr Pygmäe!» – Der Baronet merkte, daß er einen faux-pas begangen hatte und meinte besänftigend: «Sir, mein Ausdruck bezog sich nicht auf das Format Ihres Körpers, sondern auf das Ihres Intellekts!» – «Der meine auch», sagte der Professor.

TR



**Familien-Fondue** reicht es noch lange.

Denn **Fondue** isch guet, uusgibig und git e gueti Luune!

A propos Probleme:
Weil das Fondue als Familienmahl gar nicht teuer kommt, läßt es sich auch ohne weiteres gegen Monatsende aufs Menu setzen. In der heiteren gelösten Fonduestimmung läßt sich überhaupt manches Familienproblem leichter besprechen. Fondue ist ein vergnügliches Mahl, das auf vergnügliche Weise die Familienbande enger knüpfen hilft.

**Das rote Fondue-Rezept gibt es bei jedem Käsehändler.**

Schweiz. Käseunion AG

**City Hotel zürich**

Erstklaß-Hotel im Zentrum
Löwenstr. 34, nächst H'bahnhof, Tel. 272055

Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette, Privat-WC, Telefon und Radio / Restaurant - Garagen / Fernschreiber Nr. 52437